

aber viel zu wenig besprochenes Problem aufmerksam gemacht zu haben. Soweit wir über unsere bescheidene Mitarbeit eine Erklärung abgeben, fragen wir, daß wir einer Organisation unsere Zustimmung geben, die es gestattet, politische Einzelfragen nach der gegebenen Situation örtlich entscheiden zu dürfen, in der wieder die Meinungsverschiedenheiten nicht bis zu Spaltgereien getrieben werden, und in der als oberstes Gesetz gilt: Nebensächlich sind für die Entwicklung die verschiedenen Meinungen der revolutionären Arbeiter untereinander. Wir haben die Aufgabe, alle proletarischen Kräfte der sozialen Revolution dienstbar zu machen.

Reinhold: Unser Verhältnis zur Partei ist ein außerordentlich wichtiges. Es muß ein enges Verhältnis zwischen Jugend und Partei bestehen. Die Genossen der Partei wehren sich manchmal gegen den Zentralismus. Dieser muß bestehen, um erfolgreich gegen die Bourgeoise kämpfen zu können, so lange muß auch die Partei bestehen.

Müller-Merlin: Nicht das parlamentarische Führertum wird in Westeuropa die Revolution zum Siege verhelfen. Es ist historisch erledigt.

Schönberg: Es erkennt jeder die Notwendigkeit der Organisation an. Zum Aufbau brauchen wir sowohl Zentralismus als auch Föderalismus, und wir werden so lange Führer haben, so lange nicht jeder einzelne ein Mitarbeiter ist. Die Partei als solche wird mit dem Augenblick erledigt sein, mit dem die Klassenunterschiede aufhören.

Wirov, Eberwalde, Manschewski, Essen und andere Redner machen noch längere Ausführungen. (Dieser Teil des Stenogramms ist verloren gegangen.)

Der Vertreter des Exekutivkomitees: Für mich handelt es sich darum, zu wissen, ob sich die Opposition mit Daut und Haaren der K.A.P.D. verschrieben hat. Ich muß leider feststellen, daß Ihr schon mehr als ich erwartet hatte, auf dem Boden der K.A.P. steht, und dann wertet Ihr nicht mehr auf dem Boden der Jugendinternationale stehen.

Kern: Die Geschichte wird ihre Mission erfüllen. Die Entwicklung der revolutionären Bewegung ist in allen Ländern verschieden, weil ja überall andere Verhältnisse mitsprechen. Wenn die Dritte Internationale die K.A.P.D. nicht aufnimmt, so befindet sie sich in einem großen Widerspruch. Man kann doch einer revolutionären Bewegung keine Leitfäden vorschreiben, die sie freies in ähnlicher Form als opportunistisch abgelehnt hat. Man muß die Entwicklung betrachten und danach den revolutionären Kampf einstellen. Die Taktik muß in den einzelnen Ländern selbst entschieden werden. In der Dritten Internationale muß sich die Klärung vollziehen, es sind auch in anderen Ländern Strömungen vorhanden, die sich gegen den Opportunismus auflehnen. Es ist notwendig, daß die Jugend, wenn sie über die politische Lage spricht, auch das Wesen und die Aufgaben der Allgemeinen Arbeiter-Union aufzeigt.

Wegen der vorgeschrittenen Zeit wird die Diskussion geschlossen.

Die Resolution Bremerhaven wird einstimmig abgelehnt.

Die Konferenz wird auf Sonntag verlegt.

„Verschiedenes und Organisationsfragen.“

Schiller-Berlin: Bei diesem Punkt der Tagesordnung kommt es vor allem darauf an, Richtlinien zu geben für die praktische Jugendarbeit.

die sich für uns aus dieser Konferenz ergeben. Wir erwarten, besonders von unseren Genossen aus dem Reich, Vorschläge. Ich will nun für die Diskussion einige Anregungen geben.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht jetzt der Internationale Jugendtag. Es muß gerade die Aufgabe der oppositionellen Jugend sein, bei der Vorbereitung und Agitation für den Jugendtag alle Kräfte anzuspannen, denn in der Aktion müssen wir immer die ersten sein. Auch in dieser Frage der praktischen Jugendarbeit erheben wir den Vorwurf gegen die Zentrale, daß sie in den letzten Monaten keine Aktivität bewiesen hat. Wir haben deshalb vom Arbeitsausschuß einen besonderen Aufruf zum Jugendtag herausgegeben lassen, der sich mit seinen aktiven Parolen von dem Aufruf der Spartakusrichtung unterscheidet. Darum müssen überall, auch unsere Redner auf dem Jugendtag das Wort nehmen und unsere Parolen vertreten. Sehr wichtig ist, wenn der Aufruf selbst am Jugendtag verbreitet wird, durch Abdruck in unserer Parteipresse oder durch besondere Flugblätter.

Zur nächsten Reichskonferenz der F.S.F., die die Entscheidung bringen wird, müssen alle Ortsgruppen Delegierte der Opposition entsenden. Auch in den Bezirken, in denen die Opposition bei der Delegiertenwahl in der Minderheit bleibt, muß die Opposition ihre Delegierten entsenden. Die Spartakusrichtung wird zu allen Mitteln greifen, um die Opposition aufzuspalten und von der Reichskonferenz auszuschließen. Es ist damit zu rechnen, daß sofort nach dem Jugendtag in dieser Weise vorgegangen wird. Wir müssen also mit allen Möglichkeiten rechnen. Trotzdem müssen wir versuchen, die Entscheidung auf der Reichskonferenz auszutämpfen. In vielen Orten ist man dazu übergegangen, sich kommunistische Jugend- oder kommunistische Arbeiterjugend zu nennen. Diese Namensänderungen sind zu begrüßen. Sie fördern nur den Klärungsprozeß.

In organisatorischer Beziehung hätte die Konferenz Stellung zu nehmen zum provisorischen Arbeitsausschuß der Opposition. Wir schlagen vor, aus praktischen Gründen denselben auch für die Zukunft nicht von der Reichskonferenz, sondern von dem Bezirk wählen zu lassen, der von der Reichskonferenz dazu zur Arbeit bestimmt wird. Die Ortsgruppen müssen von jetzt an aber ständig in Verbindung mit dem Reichsarbeitsausschuß bleiben und regelmäßig Berichte einsenden. Es ist auch notwendig, daß sich die Ortsgruppen, auch wenn sie noch zur F.S.F. gehören, sich zu Bezirken zusammenschließen. Durch die Arbeit der Bezirksleitungen würde der Arbeitsausschuß entlastet werden.

Wenn aber etwas geleistet werden soll, müssen in Zukunft Mittel für den Arbeitsausschuß aufgebracht werden. Bisher hat Berlin die Mittel aufbringen müssen. Jede Gruppe muß den Arbeitsausschuß finanziell unterstützen, je nach Lage der Verhältnisse. Mindestens durch Sammlungen unter unseren Jugendgenossen oder durch Zuwendungen von der Partei oder B.D. am Orte. Geldunterstützung, wie zum Teil gefordert, ist von Berlin aus unmöglich. Also kann auch keine Gratislieferung von Broschüren oder anderem Material geschehen.

Ein Mitteilungsblatt für die Opposition ist unbedingt notwendig. Schon, um der einseitigen Berichterstattung der „Jungen Garde“ entgegenzuwirken. Die „Junge Garde“ nimmt neuerdings auch nichts mehr auf,

angeblich wegen Platzmangel. Die Vertretung unserer Auffassungen und Berichterstattung aus den Orten in einem Mitteilungsblatt, würde auch besser wirken für den Anschluß neuer Ortsgruppen.

Die Bestrebungen, die „Junge Garde“ zu konfittieren, können wir augenblicklich nicht gutheißen. Wir sind dafür, daß sie gelesen wird, da ja kein anderes Organ besteht. Den unzulänglichen Parolen der „Jungen Garde“ müssen wir die unserigen entgegensetzen. Sie enthält ja auch nicht nur Lügen über die Opposition, sondern auch anderes Material. Z. B. Aufrufe des Exekutivkomitees der Jugendinternationale und Berichte aus dem Auslande. Die aus der F.S.Z. ausgeschiedenen Gruppen verlassen auch deshalb nur so dringend Material vom Arbeitsausschuß, weil sie jetzt nichts weiter bieten können, weil sie die „Junge Garde“ abbestellt haben. Solange nicht Ersatz zu schaffen ist, bedeutet dies Verhalten Passivität.

Zum Thema „Revolutionäre Jugendarbeit“ ist für unsere Bewegung an erster Stelle Aktivität zu fordern. Anstelle der wochenlangen Auseinandersetzungen zwischen den Zentralagenten und den einzelnen Ortsgruppen im Reich sollte bessere praktische Jugendarbeit geleistet werden. In den Betrieben durch Einberufung von Jugend-Betriebsversammlungen; durch Wahl von revolutionären Vertrauensleuten der Jugend, in den Schulen durch Schülerversammlungen; weiter durch Aufbau neuer Ortsgruppen. Es ist notwendig, daß wir von der Opposition aus Flugblätter herausgeben; Entwürfe könnte der Arbeitsausschuß den Gruppen fortlaufend zur Verfügung stellen. In den Ortsgruppen müssen unsere Auffassungen zum Ausdruck kommen in den Programmen. Alle Mitglieder müssen zur Mitarbeit herangezogen werden. Das geschieht am besten durch Einrichtung der verschiedensten Arbeitsgruppen. Neben dem Arbeitsausschuß, dem die Leitung der Gruppe, der Verwaltung- und Organisationsarbeit obliegt, kann eine Arbeitsgruppe geschaffen werden für die Betriebsagitation. Sie hätte die Betriebsorganisation aufzubauen, die Jugendbetriebsversammlungen einzuberufen, die Verbindung mit der D.D. aufrecht zu erhalten. Eine Arbeitsgruppe für Agitation könnte für Flugblätter sorgen, die Fortbildungsschulpropaganda betreiben, die Klebearbeit erledigen. Auf diese Weise lassen sich alle Jugendgenossen heranziehen.

Vertreter des Exekutivkomitees: Es ist Geld gesammelt worden für den Internationalen Jugendtag, es wird auch ein Opfertag veranstaltet, wo jeder Jugendliche seinen halben Tageslohn opfern soll. Dieses Geld sammelt die Zentrale, es ist bestimmt zur restlosen Ablieferung an das Exekutivkomitee. Wir brauchen es. Z. B. in den Balkanländern haben wir unsere stärkste Jugend, aber sie ist ganz arm, wir müssen sie in erster Linie unterstützen, denn wir sind doch für die internationale Verbindung. Wenn Ihr Mißtrauen gegen die Zentrale habt, könnt Ihr das Geld gleich an das Exekutivkomitee abrechnen.

Schiller: Man kann uns nicht verdenken, daß wir ein Mißtrauen gegen die Zentrale haben. Wir sind bereit, das Geld an das Exekutivkomitee abzurechnen. Die anderen Sammlungen werden zum Aufbau unserer Bewegung gebraucht.

Vertreter des Exekutivkomitees: Ich stelle fest, daß die Sammlungen für den Viehnachtfonds und den Opfertag nur vom Exekutivkomitee ausgehen.

Müller: Ich bin der Meinung, daß die Sammlungen nicht dem internationalen Komitee gehören, sondern daß wir die Listen an uns nehmen, da uns von der Zentrale keine Mittel für den Internationalen Jugendtag bewilligt werden, um fähig zu sein, in unseren eigenen Ortsgruppen zu arbeiten.

Lau: Wenn man von den Zentralanhängern mit so viel Lantam für den Jugendtag agitiert, und für ein Plakat etwa 1000 Mark ausgibt, so wird wohl das Geld, das für das Internationale Komitee bestimmt ist, mit für die überaus große Propaganda verpendet werden.

Schiller: Jede Ortsgruppe hat selbst dafür zu sorgen, in finanzieller Hinsicht zu gesunden. Wenn die einzelnen Ortsgruppen sagen, in Berlin ist die Zentrale, da bekommen wir Geld, sie versorgt uns mit Drucken, dann kommen wir wieder auf das alte System zurück. Wir könnten unser Mitteilungsblatt vorläufig der „Jungen Garde“ beilegen.

Kunemann-Zwickau: Es ist notwendig, daß wir viel Material, viel Flugblätter verbreiten und klar sagen, was wir als Opposition wollen. Die „Junge Garde“ wird ganz schlecht verbreitet. Die Zwickauer haben schon lange die Notwendigkeit, ein Mitteilungsblatt herauszugeben. Speziell jetzt wird die „Junge Garde“ noch unregelmäßig versandt, als dies schon bisher der Fall war.

Dressel-Regensburg: Wir wollen nichts mehr mit der Freien Sozialistischen Jugend zu tun haben, darum wenden wir uns strikte gegen die Eingabe unseres Mitteilungsblattes und unserer Flugblätter an die „Junge Garde“ und Zentrale. Ich sehe nicht ein, daß noch bis zum Reichskongress mit der F.S.Z. zusammengearbeitet werden soll. Ich bin gegen die Herausgabe eines Mitteilungsblattes von Berlin aus. Verschiedene Städte sollen sich zu Wirtschaftsbezirken zusammenschließen und selbst ein Mitteilungsblatt herausgeben. Berlin soll nur eine Orientierungsstelle sein.

Kern-Berlin: Wir müssen schon damit rechnen, daß man uns gar nicht mehr zum Reichskongress zuläßt. Wenn man uns nicht zuläßt, dann werden wir sofort unsere Konferenz abhalten, um dadurch um so geschlossener als Opposition dastehen zu können.

Lau-Braunschweig: Es ist nicht möglich, daß das Mitteilungsblatt von einzelnen Bezirken selbst herausgegeben wird. Es ist unsere Pflicht, selbständig zu arbeiten, aber das Mitteilungsblatt muß von Berlin herausgegeben werden, denn man wird versuchen, die Opposition mit allen Mitteln zu unterdrücken. Die Opposition müßte noch einen Tag vor der Reichskonferenz zusammen kommen und noch einmal ganz klar und fest zu allen sich ergebenden Fragen Stellung nehmen. Wir müssen alles dazu tun, auf der Reichskonferenz doch zugelassen zu werden.

Wolff-Berlin: Ich unterstreiche die Ausführungen des Genossen Dressel und bin der Meinung, daß man immer ganz konsequent sein muß.

Müller-Berlin: Der Arbeitsausschuß in Berlin soll für alle Gruppen eine Informationsstelle sein. Die Bezirke müssen so selbständig wie möglich arbeiten. Flugblätter zur Agitation müssen von uns erscheinen, aber durch die Mitteilungsblätter muß eine leichte Zentralisation mit Berlin bestehen.

Stein-Berlin: Notwendig ist der Zusammenschluß der einzelnen Gruppen zu Wirtschaftsbezirken.

Rudolf Klaus

Klaus - Braunschweig: Unsere Organisation muß durch eine gewisse Zentralisation zusammengehalten werden, um arbeiten zu können, aber die Genossen sollen aufhören, dauernd wieder Fragen aufzuwerfen, die schon längst erledigt sind, vielmehr ist es notwendig, neue Gedanken hineinzuworfen in die Diskussion.

Levinsohn - Dresden: Die Fragen Zentralismus, Föderalismus sind doch schon geklärt. Eine Zeitung muß von Berlin für das Reich herausgegeben werden, es geht nicht, daß jeder Bezirk eine eigene Zeitung herausgibt und Leipzig wird auch nicht über die Mittel verfügen, die die Herausgabe einer Zeitung erfordert. Wir werden in der F.S.S. solange in unserem Sinne arbeiten, wie es uns möglich ist.

Schiller - Berlin: Wenn der Genosse aus Leipzig denkt, daß wir mit Diplomatie arbeiten, so irrt er sich. Unser Vorgehen in der F.S.S. ist notwendig. Jede neue Auffassung braucht erst eine Entwicklung. Erst auf einer gewissen Stufe der Entwicklung kann der entscheidende Schritt getan werden. In den Ortsgruppen kann und soll so frei wie nur irgend möglich gearbeitet werden. Wir sind bereit, den Leipziger Genossen die Herausgabe des Mitteilungsblattes und die Arbeiten des Arbeitsausschusses zu übergeben. In den Ortsgruppen müssen die Mitglieder alles zur Arbeit herangezogen werden, alle Mitglieder haben die Pflicht zur Funktion.

Giechorn - Leipzig: Es besteht auch noch eine andere Auffassung in Leipzig. Nur dadurch, daß die Konferenz in Leipzig stattfinden sollte, haben die Leipziger Genossen zusammengearbeitet, haben sie sich wieder zusammengefunden. Sonst wären sie vielleicht garnicht mehr tätig. Sie haben auch keine Mittel, die für die Herausgabe einer Zeitung erforderlich sind. Die Gruppen, die noch nicht ausgeschlossen sind aus der F.S.S., sollen mit diesen zusammen arbeiten bis zur Reichskonferenz.

Stein: Alle Anhänger der Opposition müssen sich fest zusammenschließen und noch vor der Reichskonferenz ihren Austritt aus der F.S.S. erklären. Wirklich positiv arbeiten kann man nur, wenn die Bewegung föderativ aufgebaut ist. Es muß ein leichter, zentraler Zusammenhang bestehen.

Winow: Wir müssen lernen aus den Tagesfragen und müssen den Willen haben, uns zu wirklich tatkräftigen Menschen zu erziehen. Wir haben erkennen gelernt, daß die Gewerkschaften ein Hindernis sind für die revolutionäre Bewegung und daß die Arbeiterschaft aktiver vorgehen muß.

Stein: Ich mache den Vorschlag, bei der Zentrale der F.S.S. den Antrag einzubringen, die Reichskonferenz schon im September einzuberufen. Damit sich so bald als möglich die völlige Klärung vollzieht.

Klaus: Der Arbeitsausschuß muß in Berlin sein, dort lassen alle Gäden zusammen. Von dort kann auch alles schnell über das Reich verbreitet werden. Es ist notwendig, einen bestimmten Zeitpunkt festzusetzen, bis zu welchem die Reichskonferenz einberufen werden soll.

Levinsohn: Es muß recht bald ein Bild von der Konferenz an die Öffentlichkeit gebracht werden, sonst entstehen falsche Gerüchte, denen wir auf alle Fälle entgegenzutreten müssen. Es ist ja keine Geheimfugung, die wir abhalten, sondern eine Besprechung aller Gruppen- und Bezirksvertreter, die sich zur Opposition bekennen, um ihre zukünftige gemeinsame Arbeit zu beraten.

Die Debatte wird nunmehr geschlossen und folgende Anträge werden angenommen:

Einberufung der Reichskonferenz.

Die Konferenz der Jugendopposition fordert von der Zentrale Einberufung eines Reichskongresses bis Ende September.

Auf die kommunistische Arbeiterjugend Deutschlands.

Die erste Zusammenkunft der Opposition der freien soz. Jugend Deutschlands hat stattgefunden und nach zweitägiger Beratung die wichtigsten Aufgaben gelöst, die die revolutionäre Situation erfordert.

Die Opposition betrachtet die Jugendbewegung als Kampforganisation, die für die Beschleunigung des Niederringens des bürgerlichen Staates dient, um durch die Schaffung der kommunistischen Gesellschaft die Befreiung der gesamten Menschheit von der Lohnsklaverei zu erkämpfen. Ohne die Verbindung mit den jüngsten Jugendgenossen zu verlieren, erkennen die Versammelten die eminente Wichtigkeit des engsten Zusammenarbeitens mit der K.A.P., als dem Vortrupp der Weltrevolution an. Sie erklärt ihre volle organisatorische Selbständigkeit, die notwendig ist, um als Avantgarde auftreten zu können. Die kommunistische Arbeiterjugend erkennt im Gegensatz zu den Zentraleanhängern, daß das Proletariat für den Entscheidungskampf reif ist, und erachtet die politische Lage für derartig, daß das Proletariat täglich die Pflicht hat, in äußerster Kampfbereitschaft zu stehen. Daraus folgend entsteht für die fortgeschrittensten Jugendgenossen die Pflicht, sich in der K.A.P. Einfluß zu erringen durch engste Mitarbeit, auch in verantwortlichen Stellen. Im Betriebe ist es Aufgabe der Jugend, sich der Allgemeinen Arbeiter-Union anzuschließen, und in den Reihen der Alten zu kämpfen.

Von der Zentrale der F.S.S. verlangt die Opposition die schnellste Herbeiführung der Reichskonferenz, die endgültig über alle strittigen Fragen Beschlüsse zu fassen hat.

Die Opposition betrachtet sich als Glied der kommunistischen Jugend-Internationale und wird stets gleich den Brüdern des Auslandes den revolutionären Klassenkampf zu fördern wissen.

Unter der Fahne Karl Liebknechts nimmt die Opposition frisch und kampfesmutig die Fanfaren von Jena 1916 und Halle 1917 auf, um als die ersten die siegreiche Fahne der Weltrevolution den Brüdern des Auslandes entgegen zu tragen.

An die ganze Jugend der Arbeiterklasse.

An die Lehrlinge, jungen Arbeiter und Arbeiterinnen,

An die jugendlichen Angestellten!

Auf zum internationalen Jugendtag!

Jugendgenossen! Der Jugendtag ist nahe. Tausende und Hunderttausende von jungen Arbeitern und Arbeiterinnen werden sich am 5. September in Stadt und Land zu gewaltigen Massendemonstrationen zusammenscharen. Millionen von jugendlichen Proletariern werden es sein auf der ganzen Erde. An einem Tage werden sich in Deutschland, in Italien und Frankreich, in Holland, in England und Amerika, in den nördlichen Ländern, in Oesterreich, in der Schweiz, in den Balkanstaaten und vor allem in dem kommunistischen Rußland junge Proletariet über alle Grenzen hinweg die Hände reichen, zum internationalen Jugendtag.

Am 5. September muß auch die deutsche Jugend allwärts zu einer Massenkundgebung aufmarschieren, wie wir sie noch nie gesehen haben. Jugendgenossen! Nützt die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen auf in allen Fabriken und Werkstätten. Holt sie von den Maschinen, von den Straßen, ruft die weibliche Jugend auf in den Kontoren, in den Kaufhäusern und Läden, ergreift das Wort in allen Fortbildungsschulen, überall, wo Jugend schaffen muß, wo sie ausgebeutet wird für Lärmen, bei langer Arbeitszeit, wo sie bedrückt wird, wo sie lernen muß nach schwerer Arbeit mit müdem Körper und Geist, überall wo Jugend ist, ruft sie auf zum großen Aufmarsch der ganzen Jugend zum internationalen Jugendtag!

Und sie wird kommen! Denn das Elend dieser Zeit hat auch die Jugend in schrecklichem Maße erfaßt. Die Folgen des Krieges, den die Reichen in ihrer Profitgier angestellt und verschuldet haben, muß nun die Arbeiterschaft und besonders auch die Jugend erdulden. Leuerung und Arbeitslosigkeit, Entbehrungen und selbst Hunger müssen die Arbeiter in immer schlimmerem Maße ertragen, während der Gewinn der Reichen immer größer wird. Während auf den Arbeitsnachweiser die Arbeiter und die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen monatelang nach Arbeit suchen, verschieben und verkaufen die Fabrikbesitzer die Maschinen für ungleichen, verwerflichen Gewinn ins Ausland, werden von ihnen die Betriebe stillgelegt, gläubliche Gewinne ins Ausland, werden von ihnen die Betriebe stillgelegt, die Fabriken geschlossen. Die Folge ist für die Arbeiter noch weniger Arbeitsmöglichkeit, weiteres Elend, Krankheit und Hunger werden in die Arbeiterfamilien ein. Und die Jugend, die nach Glück und Lebensfreude, nach Freiheit und Sonne verlangt, muß langsam unter diesen jammervollen Zuständen der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung verkommen.

Und die Lehrlinge, die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen, die heute noch Arbeit haben? Auch sie werden alle zum Demonstrationstag der internationalen Jugend kommen! Ihnen geht es nicht besser. Je teurer die Nahrungsmittel, die Kleider und Waren werden, desto geringer ist ihr Lohn, desto weniger können sie sich kaufen. Bei den niedrigsten Löhnen wird die arbeitende Jugend heute ausgebeutet, bei überlanger Arbeitszeit muß sie schaffen. In ungesunden Arbeitsräumen muß sie den sonnigen Tag verbringen, während die Kinder der Reichen in Genuß und Freiheit ihre Jugend verbringen. Ausbeutung und Rechtslosigkeit ist das Schicksal der proletarischen Jugend.

Jugendgenossen! Soll das so weiter gehen mit eurer Ausbeutung, mit der langen Arbeitszeit, mit den Hungerlöhnen, mit der Arbeitslosigkeit, mit der Not? Darauf antworten wir: Nein! Aber ihr dürft den Kampf gegen diese kapitalistische Wirtschaftsordnung, die solche Ausbeutung zuläßt, nicht wie bisher anderen überlassen. Die werden ihn für Euch nicht führen.

Denkt an Karl Liebknecht, der im Kriege die Jugend zum selbständigen Handeln aufrief, zum Kampf gegen den Massenmord der Jugend, zum Kampf gegen die Militärdiktatur der Offizierskaste. Wieviel handelten danach?

Denkt an die Straßendemonstrationen der Jugend, an den Kampf in den Betrieben für die Wahl von Betriebs-Vertrauensleuten der Jugend, an die Lehrlingsstreiks, an die Schulkstreiks, an den vorjährigen Jugendtag.

Und wiederum fragen wir: Wer war von Euch dabei? Glaubt nicht, Jugendgenossen, daß die Erwachsenen den Kampf für Euch führen werden. Die Jugend muß selbst den Kampf aufnehmen!

Wenn Ihr nun aber das alles erkannt habt, wofür sollt Ihr jetzt kämpfen? Geht es heute noch um die kürzere Arbeitszeit, um einige Mark Lohnerhöhung um eine zweijährige Lehrzeit, um die Reformierung der Fortbildungsschulen?

Nein! Heute geht es um mehr! Die Jugend, die heute um diese Forderungen kämpfen sollte, würde bald die Zwecklosigkeit einsehen. In der Zeit der Betriebs-Stilllegungen und der Massenarbeitslosigkeit läßt sich kein Kapitalist höhere Löhne oder kürzere Arbeitszeit zum vollen Lohne abzwängen. Heute geht es nicht mehr um diese Einzelforderungen, heute geht es um das Ganze. Es geht um die Ausschüttung der Kapitalisten, der Ausbeuter und Nichtsteuer überhaupt, es geht um die Besitzergreifung der Produktionsmittel: der Fabriken, der Bergwerke, der Maschinen usw. durch die Arbeiterschaft selbst, weil der Kapitalismus nicht mehr imstande ist, die Wirtschaft zu organisieren, weil er die Produktion einstellt, während doch produziert werden müßte, da Nahrung und Kleidung usw. für Millionen von Menschen fehlen. Das sieht heute schon jeder Jugendlige, der die Augen aufmacht.

Darum geht heute der Kampf um die Abschaffung der kapitalistischen Gesellschaft und um die Aufrichtung der sozialistischen, der kommunistischen Wirtschaft.

Und weil das so ist, muß am internationalen Jugendtag, am 5. September, die klassenbewußte Jugend zeigen, daß sie die Zeichen dieser Zeit begriffen hat, daß sie bereit ist, den Sozialismus, den Kommunismus zum Siege zu führen.

Jugendgenossen! Diese Erkenntnis, diese Entschlossenheit zum Kampf gegen die heutige Gesellschaft, muß am Jugendtage zum Ausdruck kommen durch den Massenaufmarsch der ganzen Jugend.

Sorgt dafür, daß in allen Betrieben die erwachsene Arbeiterschaft Aktionsausschüsse bildet, die die Vorbereitungen treffen für den Kampf mit den heutigen Machthabern.

Wählt in diese Aktionsausschüsse revolutionäre Vertrauensleute der Jugend als eure Vertreter.

Schließt Euch sofort der kommunistischen Jugendorganisation an!

Haltet in allen Betrieben ständig Betriebsversammlungen der Jugend ab zur Aufklärung über die politischen Tagesfragen, über die internationale Lage, über den Kampf um die Räterepublik, über den Kommunismus, über Sowjetrußland.

Haltet in den Fortbildungsschulen Schülerversammlungen ab zur politischen Aufklärung.

Seid Agitatoren für den Kommunismus, redet in allen Betrieben und Schulen zu den Massen der Jugend. Geht in alle Massenversammlungen, in die Betriebsversammlungen der erwachsenen Arbeiterschaft, treibt dort die Alten vorwärts. Tretet den Feiglingen und Opportunisten entgegen, reißt die Jaghaften und Schwankenden mit Euch fort. Bekennet Euch stolz zum Kommunismus. Redet überall und tretet ein:

Für die äußerste Bereitschaft der ganzen Arbeiterklasse zum sofortigen Kampf um die politische Macht, zum Kampf gegen die Diktatur der Bourgeoisie.

Für die Bewaffnung der Arbeiterschaft, damit sie den weißen Gardien der Gegenrevolution, die jeden Augenblick loschlagen werden, entgegenzutreten kann.

Für die Solidarität mit Sowjetrußland. Und darum für die Unterbindung aller Waffen-, Munitions- und Truppentransporte, die gegen unsere russischen Brüder, gegen die rote Armee, durch Deutschland befördert werden, und die auch gegen die deutsche Revolution, gegen uns selbst bestimmt sind.

Für die äußerste Bereitschaft zur aktiven Hilfe für Sowjetrußland, gegen die Neutralität, die Neutralität bedeutet im entscheidenden Kampfe zwischen internationaler Gegenrevolution und Weltrevolution.

Für die Einheit der Arbeiterschaft, nicht mit Worten, sondern mit der Tat im gemeinsamen Kampfe zur Vernichtung der bürgerlichen kapitalistischen Gesellschaft.

Für den gemeinsamen Kampf der Jugend mit der revolutionären Arbeiterschaft gegen ihre Ausbeuter und Unterdrücker.

Für die Besetzung der bürgerlichen Parlamente, für die Ausübung der politischen Macht durch die Arbeiter selbst, durch die Arbeiter- und Bauernräte.

Für die kommunistische Jugendinternationale, unter deren Banner die revolutionäre Jugend der ganzen Welt kämpft.

Für die 3. Internationale, für den Sieg der Weltrevolution!

In diesem Sinne:

Auf zum internationalen Jugendtag!

Die politische Lage.

Zu diesem Punkt der Tagesordnung erhält Müller-Leipzig das Wort:

Die kapitalistische Gesellschaft ist innerlich morsch, sie geht zugrunde, und wir Jungen sind es, die die Krise überstehen und die neue Gesellschaftsordnung aufbauen helfen sollen. Wir müssen die Kräfte frei machen, die sich in der Gesellschaft jetzt bewegen. Die Reaktion trägt die Grundlage der Aktien in sich. Sie verzehrt ihre eigenen Kräfte durch den Kräfteausstrom, den sie anwenden muß gegen die Kommunisten, gegen alle Sozialisten, um sie niederzuringen. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung hatte schon bei ihrer Geburt den Tod in sich. — Kapital und Arbeit. — Für die gegenwärtige Auffassung ist aus einer Schrift von Lenin einiges interessant. „Der Radikalismus, eine Kinderkrankheit des Kommunismus.“ Die Massen sind die Träger der Revolution, aber nicht eine Partei. Das parlamentarische Führersystem ist noch nicht von den Massen überwunden. Nun müssen wir sehen, wie weit können wir schon föderalistisch arbeiten. Ganz gleich, wie heute die Form des Kommunismus in Rußland ist, wir müssen uns solidarisch erklären im Interesse der Weltrevolution. Die politische Aktivität wächst, und die Entwicklung der K.A.P.D. wird immer günstiger und die Verhältnisse für die Entwicklung der K.A.P.D. immer reifer. Es

ist interessant, zu beobachten, wie das Kapital sich untereinander zermürbt, wie die Kapitalisten sich gegenseitig die Preise drücken. Es ist notwendig, daß die Jugend zu all diesen Fragen Stellung nimmt, daß sie eindringt in die Fragen, die heute jeden Arbeiter beschäftigen müßten. Wenn eine Parole herausgegeben wird, mag sie kommen, von welcher Partei sie will, die Jugend muß selbst darüber entscheiden, und sie muß fähig dazu sein. Wenn sie die Parole nicht für richtig befindet, kann sie auch nicht für die Durchführung dieser Parole arbeiten. Das Wirken der Jugend für die Revolution ist die beste Jugendberziehung. Der Jugendtag darf nicht nur eine Anklage sein, sondern die Jugend muß sich klar sein, was sie tun kann zur beschleunigten Herbeiführung der Weltrevolution.

Diskussion:

Klaus: In dieser Situation müssen wir wissen, wann und wie wir am besten eingreifen können zur Hilfe Rußlands.

Stein: Lenin sagt im Jahre 1918: Die russische Revolution kann sich nur halten, wenn die Revolution sich nach dem Westen hinausbreitet. Die imperialistischen Bestrebungen gehen darauf hinaus, Rußland zu unterdrücken, um sich dadurch weiter auszubreiten. Wir müssen mit dem Proletariat mehr Fühlung nehmen, denn die K.A.P. muß maßgebend sein für die Kampfentwicklung.

Levinsohn: Die Russen sind in Ostpreußen, sie fahren dort herum und klären die Arbeiter auf. Es wird so weit kommen, daß Ostpreußen zur Materepublik ausgerufen wird, und wenn es soweit ist, müssen wir in den bewaffneten Aufstand eintreten. Man wird nicht an allen Orten gleichzeitig in Aktion treten können. Es müssen Wirtschaftszentren aufstehen. Deutsche müssen unterbunden werden. Es kommt auf Massen an, die den Drang haben, die Aktion auszuführen. Die Jugend hat die Aufgabe, sich in die militärische Lage hineinzumengen. Sie muß Einfluß gewinnen, um in jeder Beziehung vorwärts zu drängen. Sie muß aus sich selbst heraus sich militärisch vorbereiten.

Schiller: Die Auseinandersetzung muß kommen. Wir drängen darauf hin, und die Jugend muß der treibende Keil sein. Wir müssen dabei arbeiten mit den aktuellsten Parolen. In Deutschland ist jetzt sozusagen das Gleichgewicht zwischen Revolution und Konterrevolution. Daher die augenblickliche Ruhe. Es ist die Ruhe vor dem Sturm. In dem Augenblick, wo der Kampf beginnt, wird die Arbeiterschaft zugreifen, und die Macht der Konterrevolution zerbrechen, sie wird Waffen haben in dem Augenblick, wo sie zur Aktion schreitet. Die Verhältnisse spitzen sich immer mehr zu außen und innen. Innen der Zerfall des Kapitalismus. Die Arbeiter werden zu Scharen entlassen, diese werden letzten Endes hineingeworfen in die Betriebe und von den noch Arbeitenden Solidarität fordern. Die Arbeiterräte, die wir erkämpfen müssen, werden entstehen im Kampf. Außerste Kampfbereitschaft ist nötig.

Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, hat die Konferenz ihr Ende erreicht. Nach einem kurzen anfeuernden Schlusswort des Vorsitzenden, mit dem die Anwesenden zu neuer und großer Arbeit aufgefordert werden, wird die Konferenz mit einem Hoch auf die Weltrevolution geschlossen. Die Konferenz singt die Internationale.

Folgende Gruppen waren zur Reichskonferenz anwesend:

Berlin:	Spandau	Leipzig - Ost
Moadit	Staaken	Leipzig - Nord
Petersburger Viertel	Weißensee	Leipzig - Süd
Schönhauser Vorstadt		Leipzig - Thonberg
Skandinavisches Viertel	Reich:	Leuna - West
	Naumendorf	Dorf Leuna
	Braunschweig	Lichtentanne
	Danzig	Meerane
Vororte Berlins:	Dresden	Naumburg
Charlottenburg	Eberswalde	Dehsch, Gaatsch,
Kaulsdorf	Eisenach	Oberfrohna
Köpenick	Engelsdorf	Planitz
Lichtenberg	Essen	Planen
Marienthof	Halberstadt	Pirna
Pankow	Halle	Stahfurt
Rosenthal	Holzdorf	Verden
		Wismar

